

# Sturm in den Himmel – Die Liebe des jungen Luther

2017 ist ein Luther-Jahr: 500 Jahre sind verstrichen, seit Martin Luther in Wittenberg öffentlich seine Thesen angeschlagen und damit die Reformation der Kirche eingeleitet hat.

VON BEA WUILLEMIN,  
BIBLIOTHEK BONSTETTEN

Rechtzeitig zum Jubiläum sind nun etliche historische Romane zum Thema erschienen. Asta Scheib beleuchtet in «Sturm in den Himmel» die ersten zwanzig Jahre im Leben von Martin Luther. «Es gab gute Kinder. Es gab böse Kinder. Zu Letzteren gehörte Martin. Das wusste er von seiner Mutter, die es ihm oft genug vorhielt. Ihm selbst war eigentlich nicht klar, was das bedeutete, gut und böse. Es schien ein Geheimnis zu sein. Auf jeden Fall holte der Teufel die Bösen. Das sagten alle. Der Pfarrer, die Lehrer, die Mutter, der Vater. Und jeder von denen hatte eine Rute.» So beginnt der Roman von Asta Scheib.

Die Kindheit und die Jugendzeit von Martin ist begleitet von Angst vor Bestrafung, aber auch vor dem oft beschworenen Teufel, seinem ständigen Begleiter. Martin hat ehrgeizige Eltern, wohlhabend und angesehen. Er soll Jurist werden, Ratgeber von Fürsten und Magistraten, so der Plan. Er wird mit vier Jahren auf die Lateinschule geschickt, wo wiederum Stock und Rute auf ihn warten.

Seine einzige Verbündete ist Berblin – gute Fee des Hauses. Sie tröstet und beschützt ihn vor der Strenge seiner Eltern; die Einzige, von der er Zuneigung und so etwas wie Mutterliebe erfährt. Auch der Bauernhof seiner Grosseltern ist eine glückliche In-



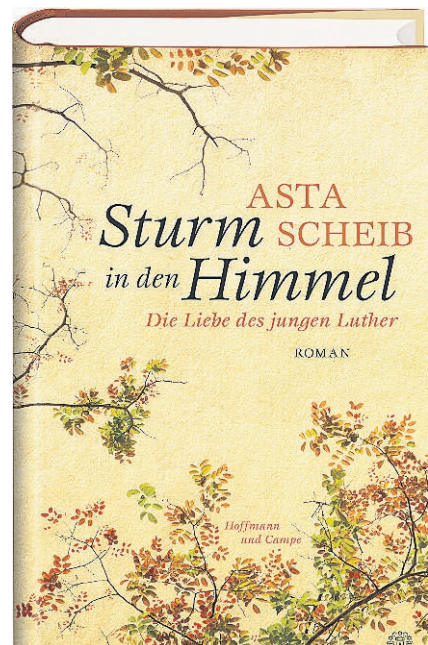
Bea Wullemin. (Bilder zvg.)

sel – Züchtigung ist dort verboten. Seine Enkel sollen keine Duckmäuser werden, so der Grossvater. Er ist freier Bauer, hat keine Leibherren und ist «nur» dem Kurfürsten abgabepflichtig, was damals ein grosses Privileg ist.

Mit zwölf Jahren erlebt Martin den ersten Lehrer ohne Rute, einen Lehrer auf Augenhöhe. Er soll ihnen Mathematik beibringen, erzählt aber lieber vom Weltgeschehen oder von der sozialen Gerechtigkeit, was bei Martin auf offene Ohren stösst: Warum kassieren die Grafen so hohe Abgaben von den Hüttenbetrieben oder den Bauern? Warum lebt diese Kirche nicht, was sie predigt? Warum hängt diese Kirche die ganze Pracht in ihre Räume, anstatt den Armen zu helfen? Warum betet der Papst nur für jene Menschen, die Ablass bezahlen? Wie soll das überhaupt funktionieren? Und warum holt der Teufel die Armen, die sich nicht freikaufen können? Geld gegen

Sünde? Nein, das kann doch wahrlich nicht der Wille des gütigen Herrn sein!

Asta Scheib vermittelt uns in ihrem Roman die prägenden ersten Jahre von Martin Luther. Wir erleben, wie der eingeschüchterte Martin allmählich zum jungen Mann heranwächst, der mit zunehmender Skepsis das Gebaren der Kirche verfolgt. Man lernt den späteren, legendären Kirchenmann mit all seinen Ängsten, Zweifeln und Sehnsüchten kennen und erahnt in den Gedanken des jungen Luther bereits die revolutionären Taten des späteren Reformators. Dieses Buch könnte, auch gerade deshalb, junge Leserinnen und Leser begeistern, die sich bisher kaum für die Reformation interessiert haben.



«Sturm in den Himmel. Die Liebe des jungen Luther» von Asta Scheib. Hoffmann und Campe, Hamburg 2016. ISBN 978-3-455-40587-3.